

# Der «Churer Herbst» geht dem Phänomen des Erinnerens auf den Grund

TEXT: PETER DE JONG

Der «Churer Herbst» widmet sich dem Thema «Erinnerungen» mit den Theaterprojekten «Der Lauf zum Meer. Ein Idyll» und «Mary & Mary», einem Jazzkonzert mit Salman Gambarov, einer Installation von Mats Staub und einem Tanzstück von und mit Mathilde Monnier und La Ribot.

Kräftig bläst der «Churer Herbst» im November durch die Räume des Churer Theaters: Gleich fünf Produktionen kreisen um das diesjährige Thema, um das Phänomen des Erinnerens. Den Auftakt macht der aserbaidische Komponist und Musiker Salman Gambarov, der zu den bekanntesten Jazzpianisten seines Landes gehört. In seiner Musik verschmilzt er östliche und westliche Einflüsse, häufig unter Einsatz traditioneller aserbaidischer Instrumente. Für das Projekt «Latif» komponierte Gambarov Musik zum gleichnamigen Stummfilm aus dem Jahr 1930. Seine Musik kontrastiert dabei mit der expressionistischen Bildsprache der sowjetischen Propagandakunst dieser Zeit. (Dienstag, 3. November, 20 Uhr)



Ein einmaliges Erlebnis: In «Gustavia» stehen die Tänzerin und Choreografin Mathilde Monnie und die Performancekünstlerin La Ribot zusammen auf der Bühne.

## Der Blick zurück

1958 veröffentlichte der amerikanische Lyriker William Carlos Williams nach zehnjähriger Arbeit sein berühmtestes Werk, das Langgedicht «Paterson». Den Beginn des vierten Buches bildet das dramatische Gedicht «Der Lauf zum Meer. Ein Idyll», dem sich das schon vielfach gepriesene Regieduo Thorsten Lensing und Jan Hein angenommen hat. Es erzählt die Geschichte von Corydon, einer älteren Dame, und Phyllis, einem jungen Mädchen, das vor ihrem trinkenden Vater nach New York geflohen ist. Die dritte Stimme gehört Phyllis' verheiratetem Liebhaber Paterson. Das Stück kreist um die Themen Paradies und Inferno und wird von drei Jazzmusikern untermalt. (Freitag und Samstag, 6. und 7. November, 20 Uhr)

«Meine Grosseltern» – was wissen wir noch von ihnen? Wie lebten und liebten sie, als sie jung waren? In seinem Langzeitprojekt geht Mats Staub diesen und anderen Fragen nach, in dem er Generationen von Enkelinnen und Enkeln zum Gespräch bittet. Diese Interviews werden bearbeitet und auf iPods übertragen: Das Publikum kann sich damit frei durch die gespeicherten Erinnerungen bewegen. Man sitzt wieder in der Stube bei der Nani und hört die Wanduhr ticken. Kindheitserinnerungen. Bislang hat Staub Gespräche mit 200 Enkelinnen und Enkeln geführt – die gesammelten Fotografien zeigen jeweils deren Grosseltern in jungen Jahren. Der Eintritt ist frei. (Samstag, 14. November bis Samstag, 5. Dezember)

## Eine Uraufführung

Ursprünglich im Frühjahr geplant, kommt es nun diesen Herbst zur Uraufführung des neuen Stücks von Ruth Schweikert: «Mary & Mary» ist die Neuerzählung der Legende der Typhoid Mary, die auf der Biografie der 1883 aus Irland in die USA eingewanderten Mary Mallon basiert. Das Mädchen hatte sich auf dem Schiff mit Typhus angesteckt. Es arbeitete nach ihrer Ankunft jahrelang als Hausmädchen in New York und steckte hier viele Leute mit der Krankheit an, ohne selber daran zu erkranken. In Schweikerts Zweipersonenstück begegnen sich die junge und die alte Mary. Die junge Frau stellt Fragen an ihr Gegenüber. (18., 19., 20., 24., 25. und 29. November, 20 Uhr)

Die französische Choreografin Mathilde Monnier steht auf der Bühne und weint. Auch ihre spanische Kollegin La Ribot heult, was das Zeug hält. Das Ganze ist aber überhaupt nicht traurig, sondern sogar sehr komisch. Mit einem langen schwarzen Brett gehen sie sinnlos umher und drehen sich stets so, dass sie einander niederstrecken. Doch anders als im Stummfilm gibt es in «Gustavia» keine Handlung. Stattdessen kosten die beiden Performerinnen – eher ungewöhnlich – die Möglichkeiten von Tanz und Komik aus. Gleichzeitig erzählen Monnier und La Ribot etwas sehr Elementares über die Gesellschaft und ihre Frauenbilder. (Samstag, 28. November, 20 Uhr)

## UND AUSSERDEM

**Sonntag, 1. November, 11 Uhr**  
Churer Discurs: Der Berliner Mauerfall. Chasper Pult im Gespräch mit Silvio Huonder, Anette Simon und Jan Faktor

**Montag, 2. November, 20 Uhr**  
Konzertreihe ö!: B + A + C + H = 14. Einführung um 19.30 Uhr

**Mittwoch, 11. November, 20 Uhr**  
Klassikforum Chur: Zürcher Kammerorchester und Kit Armstrong (Klavier)

**Samstag, 14. November, 12 Uhr**  
Langer Samstag

**Montag, 16. November, 20 Uhr**  
Konzertverein Chur: Bernd Glemser (Klavier)

**Samstag, 21. November, 20 Uhr**  
Josef Hader: «Hader muss weg»

**Montag, 23. November, 20 Uhr**  
Konzertreihe ö!: 2 x 2 – Konfrontation und Symbiose. Einführung um 19.30 Uhr

**Donnerstag, 26. November, 20 Uhr**  
Stiller Has: «So verdorbe»